

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 9 (1901)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Vermischtes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sehr gut organisierten Übung lag die Idee eines Eisenbahnunglücks zugrunde. In kurzer Zeit waren an der Stätte des fingierten Unglücks zwei gedeckte Räume zu Verbandplätzen eingerichtet, wo die Samariterinnen ihre Notverbände anlegten. Mitglieder des Militärjanitätsvereins hatten in ebenso kurzer Frist die Verwundeten auf die Verbandplätze transportiert, die nötigen Transport-Fuhrwerke improvisiert und in einem entfernten Stadtteile ein Notspital eingerichtet. — Ein gemeinsames Gesuch der beiden Vereinsvorstände an die Gemeindebehörde und den Vorstand der Kantonalsektion des Vereins vom Roten Kreuz um finanzielle Unterstützung zur Einrichtung eines Samariterpostens in Dietstal hatte leider nicht den gewünschten Erfolg, obgleich sich Mitglieder des Militärjanitätsvereins zur freiwilligen Bedienung des Postens bereit erklärt hatten. Die erste der beiden angerufenen Amtsstellen mochte den nötigen Raum nicht hergeben und sprach sich im Antwortschreiben überhaupt sehr vorsichtig aus. Die zweite begründete ihre Abweisung damit, daß vier Ärzte und ein großer Spital am Orte seien, versprach dagegen Anschaffung und leihweise Überlassung eines Kranken-Handwagens. — Vom November 1900 bis Ende Februar a. e. hielt jeder der beiden Vereine einen Kurs ab. Der Samariterverein veranstaltete einen Kurs für häusliche Krankenpflege, von circa 80 Damen besucht, und der Militärjanitätsverein einen solchen für erste Hilfe bei Unglücksfällen mit circa 40 Kursteilnehmern. Jeder der beiden Kurse zählte circa 14 Übungsabende und umfaßte Theorie und praktische Übungen. Beide standen unter der Leitung des Hrn. Feldweibel D. Hummel, Hilfsinstructor der Sanität in Basel, früher langjähriger Krankenwärter in Spitalern. Mit seinen Leistungen war man in jeder Hinsicht zufrieden und er verdient, daß ihm auch hier nochmals Dank und Anerkennung ausgesprochen wird. Unterstützt wurden die Belehrungen des Leiters durch Vorträge hiesiger Ärzte: Hr. Dr. Gelpke über „die Luft und Hygiene der Luftwege“ und „die Nahrungsmittel und Ernährung“; Hr. Dr. Maffüger, Mistenarzt, über „die Pflege des gesunden und kranken Kindes“; Hr. Dr. Bollag über „Nervenkrankheiten, deren Verhütung und Heilung“ und „Ansteckende Krankheiten, besonders Tuberculose“. Auch diesen Herren gebührt der Dank des Publikums. — Sonntag den 24. Februar hielten beide Vereine ihre Schlussprüfung im Saale des Gemeindehauses in Anwesenheit des Kantonalpräsidenten vom Roten Kreuz. Die Damen des Krankenpflegekurses übernahmen in Gruppen von je 4 die Pflege eines Patienten in ihren verschiedenen Funktionen, während die Herren vom Sanitätskurs das Anlegen von Notverbänden, den Transport der Verwundeten, mit und ohne Hindernisse, vorzeigten. Eine nachfolgende gemütliche Vereinigung beider Kurse in der „Schützenstube“ bildete einen würdigen Abschluß der diesjährigen Winterarbeit. Ein lustiger Ginakter, Deklamationen, Solo- und Chorgefänge wechselten in ununterbrochener Reihenfolge bis zum Einbruch der Dämmerung, welche die Teilnehmer zum Aufbruch mahnte. W. K.

**Airolo.** Im Laufe des Winters 1900/1901 ist mit dem Personal der hiesigen Sicherheitswache der dritte Samariterkurs unter der Leitung des Plazaretztes Hauptm. Lognola mit Unterstützung durch Hrn. Fortverwalter Oberlieut. Müller abgehalten worden. Die Zahl der Kursteilnehmer betrug 41, worunter 10 Mann italienischer Junge. Die Doppelsprachigkeit des Unterrichts und die vielen mit dem militärischen Dienstbetrieb zusammenhängenden Detachierungen (von den Kursteilnehmern waren nie mehr als  $\frac{2}{3}$  beisammen, auch bei der Schlussprüfung nicht) machten die Durchführung des Kurses zu einer ungewöhnlich schwierigen. Nichtsdestoweniger war das Resultat der am 21. Februar 1901 vom Oberfeldarzte abgenommenen Schlussprüfung ein befriedigendes.

In **Obernau** bei Arians fand unter Leitung von Hrn. Dr. Oskar Kottmann ein Samariterkurs mit Schlussprüfung am 17. Februar 1901 statt, der von 25 Männern und 6 Frauen bis zu Ende besucht war. Als Hauptlehrer beteiligten sich Hr. Simon Stalder und Fr. L. Schmid. Das Rote Kreuz war an der Prüfung durch Hrn. Dr. Brun, Luzern, vertreten.

Am 24. Februar 1901 wurde in **Dietikon** (Zürich) die Schlussprüfung des dortigen Samariterkurses im Beisein von Hrn. Bürkli, Aktuar des Centralvorstandes abgehalten. Der Kurs stand unter Leitung des Hrn. Dr. Kälin, Dietikon; als Hilfslehrer funktionierte Hr. Alfred Bolliger, Zürich IV. An der Prüfung nahmen teil 7 Frauen und 6 Männer.

Unter der Leitung von Hrn. Dr. Wysser, Zofingen, fand am 3. März im Beisein von Hrn. Centralsekretär Dr. W. Sahli die Schlussprüfung des Samariterkurses **Narburg** statt. Sie war besucht von 44 Frauen und 1 Mann.

In **Trubschachen** wurde am 24. Februar 1901 die Schlussprüfung eines Samariterkurses abgehalten, der unter Leitung von Hrn. Dr. Leuenberger daselbst abgehalten worden war. Als Hilfslehrerin beteiligte sich Frau Ripfer, Lehrerin. Die Teilnehmerzahl an der Prüfung, die von Hrn. Dr. Schärer von Langnau abgenommen wurde, betrug 11 Männer und 7 Frauen.



## Vermischtes.

**Was sollen Kinder trinken?** Nur Wasser oder Milch, am allerwenigsten Bier, Wein oder gar Branntwein, die zu stark auf das Nervensystem wirken und eine aufreibende Frühreife erzeugen. Aus ähnlichen Gründen sind Kindern Fastenspeisen zuträglicher als täglich stark gewürzte Fleischkost. Die Nervensubstanz und besonders das Gehirn des Kindes ist noch zu zart, zu wenig entwickelt, als daß es so starken Reizen und namentlich den Einwirkungen des Alkohols, der schon das vollkommen ausgebildete Gehirn der Erwachsenen stark schädigt, zu widerstehen vermöchte. Hieran ändert auch die sogen. „Gewohnheit“ nichts. Denn sie verhindert nicht, daß sich die Krankheitsstoffe und Symptome allmählich zu dem Gesamtergebnis Krankheit oder Tod summieren.

**Einen eigenartigen Fall von Einklemmung** beschreibt Dr. Schober-Tapiau (Ostpreußen). Ein zweijähriger Junge küßte sich, als er unbeobachtet zu Hause spielte, einen Nachtopf aus emailliertem Eisenblech über den Kopf. Alle Versuche, den Helm zu entfernen, waren vergeblich, so daß die Hülfe des Arztes in Anspruch genommen werden mußte. Das Geschirr hatte eine weite Eintrittsöffnung, dann verringerte sich das Lumen und erweiterte sich wieder. Der Kopf saß fest über dieser Verengung, und Hinterhaupt, sowie Stirnbein setzten jedem Versuch, sie durch die engere Passage durchzuzwängen, einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Nach längeren fruchtlosen Bemühungen gelang es dem Arzte, mittelst einer sehr kräftigen und scharfen Gipsschere nach etwa halbstündiger Arbeit einen feilsförmigen Ausschnitt am Geschirr auszuführen, und nachdem er die nunmehr entstandenen freien Ränder kräftig auseinandergezogen hatte, gelang es ihm, den Kopf des Kindes zu befreien.

(„Deutsche med. Wochenschrift“ Nr. 44/1900.)

**Wie viel ißt ein Mensch in seinem Leben?** In einem englischen medizinischen Blatt ist berechnet, daß ein gesunder Mensch mit normalem Appetit und Durst bis zum vollendeten 70. Lebensjahre nicht weniger als 96,000 Kilogr. Nahrungsstoffe in fester und flüssiger Form zu sich genommen haben muß, bei einem Durchschnittsgewichte von 75 Kilogr. in diesen 70 Jahren des Lebens, also das 1280fache seines eigenen Gewichtes an Lebensmitteln und Flüssigkeit, d. h. in anderthalb Monaten ebenso viel, wie er wiegt.

**Ein weiblicher Doktor vor 150 Jahren.** Was heut' von den Frauen, die studieren wollen, noch mühsam erkämpft werden muß, da es als eine ungehenerliche Neuerung, als ein Zeichen moderner Emanzipationsucht angesehen wird, ist in Wirklichkeit gar nichts so Neues. Die Chroniken mancher Universitäten wissen von wissenschaftlichen Leistungen weiblicher Gelehrten zu erzählen und von der Verleihung akademischer Würden an studierte Frauen. Namentlich das Studium der Medizin ist schon vor Jahrhunderten hier und da von hervorragend tüchtigen Frauen betrieben worden. Ein interessantes Zeugnis dieser Art gelehrter Frauenarbeit und Frauenstudiums ist uns aus dem vorletzten Jahrhundert erhalten. Frau Dr. Dorothea Christiana Erxleben in Quedlinburg hat in einer damals erhebliches Aufsehen erregenden Schrift eine „gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studium abhalten, darin deren Unentbehrlichkeit gezeigt und wie möglich, nötig und nützlich es sei, daß dieses Geschlecht der Gelehrtheit sich befließigen“ und „verständlich“ dargelegt wird“ unternommen, zu der sie nach ihren eigenen Erfahrungen hervorragend berufen war. Mit tiefen humanistischen und medizinischen Kenntnissen ausgerüstet, hatte sie sich dem rigorosen Examen unterzogen und war am 12. Juni 1754 promoviert worden. Über ihre Dissertation urteilt ein Kenner, daß sie „gerade so wert gelesen zu werden, wie die meisten medizinischen Werke jener Zeit“. Sie praktizierte später in Quedlinburg und setzte ihre Praxis nach ihrer Verheiratung mit dem dortigen Diakonus fleißig fort, denn sie war der Ansicht, wie sie es in ihrer Lebensbeschreibung ausspricht, „daß der Ehestand das Studieren des Frauenzimmers nicht aufhebe, sondern daß es sich in der Gesellschaft eines vernünftigen Ehegatten noch vergnügter studieren lasse“.

## — ANZEIGEN. —

# Zusammenlegbare Tragbahren

(eidgen. Modell)

[H-362-Y] 1

liefert **Dr. Grogg, Wagenfabrikant, Langenthal.**

Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

**Die Krankenernährung und Krankenküche.**

Ein diätetischer Ratgeber in den meisten Krankheitsfällen, bearbeitet von A. Drexler.

Preis 90 Cts. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (H 1643 Z) [14]

Für Anfertigung von

**Druckarbeiten aller Art**

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Sektionen bestens die

Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel